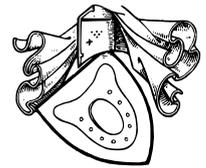


***Vorwort zu Dr. Miroslava Raabe,
„Die Apostelfiguren in St. Johannes Bösensell“***



Dr. M. Raabe aus der Slowakei hat in ihrer Heimat in Kunstgeschichte promoviert und befindet sich z.Z. während ihrer vierjährigen Ausbildung als Pastoralassistentin mit halber Stelle in unserer Pfarrei St. Laurentius, Senden. Ich befragte sie telefonisch zu dem Handzettel über die Apostelfiguren, den sie in der Kirche St. Johannes ausgelegt hatte.

Sie war fasziniert von den Figuren des großen westfälischen Barockmeisters Gerhard Gröninger (* 1582 in Paderborn; † 1652 in Münster) mit Wurzeln in den Niederlanden. Lebendig bringt sie dem Leser die Figuren nahe, die zwar auf erhöhtem Sockel stehen, aber menschliche Lebensgröße haben und so zur Identifikation des Betrachters mit ihnen einladen.

Die Erläuterungen des neutestamentlichen Hintergrundes für die „elf Apostel“ sind sehr aufschlussreich. Sie lassen sich noch ab und zu erweitern. Statt der gewohnten „Zwölf Apostel“ (Lk 6,12-16) fehlen der Verräter Judas und der Zweifler Thomas. Stattdessen wird für Judas wie öfter in der christlichen Kunstgeschichte Paulus „als von Gott berufener Apostel“ eingefügt. Das lange Untergewand und der Mantel entsprechen der Kleidung der Philosophen und Jesu als Philosoph und gewaltloser König (Mk 15,16-20a Parr.; Joh 19,23.24), so als zwölfte Figur dargestellt. Der christliche Leser kennt aus der Karwoche die Verspottungsszene Jesu und die Teilung seiner Kleider unter dem Kreuz. Nur eine Ausnahme gibt es: „Jakobus der Ältere trägt keine Kleidung nach antiker Art, sondern Kleidung, die eher an Barock erinnert.“ Diese Ausstattung von Figuren der Vergangenheit mit zeitgenössischer Mode wird seit der Gotik typisch für die christliche Kunst. Die Heiligen und die Übeltäter leben hier und jetzt gegenwärtig unter uns. Die Tracht von Jakobus d. Ä. entspricht dem Jakobspilger. Denn der wandert in dieser Ausstattung auf dem Pilgerweg nach Santiago di Compostella, wo das Grab des hl. Jakobus, d. Ä., verehrt wird. Hape Kerkeling hat für die Gegenwart das Wallfahren auf den Jakobswegen populär gemacht. Der Altar von St. Laurentius hat in seinem Reliquienkästchen teure Gebeine von St. Jakobus d. Ä.,. So ist unsere Gesamtgemeinde mit Jakobus d. Ä., der für das Mittelalter am Ende der Welt begraben lag, mehrfach verbunden. Er repräsentiert auch, dass die Apostel „ihren Blick nach ‚draußen‘ richten“. Die Weltmission, die „Propaganda Fidei“ (Verkündigung des Glaubens) erhält zu gleicher Zeit 1622 in Rom einen Palast und eine Behörde. Daher schauen die Apostel „zum Ausgang der Kirche“ und fordern den Betrachter auf, ebenfalls zum Apostel für die ganze Welt zu werden.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Dr. Miroslava Raabe für ihre großartige Einführung.

Der Heimatverein Bösensell, gez. Detlev Dormeyer Tel. 02536-1598 Bahnhofstr. 56b

Die Apostelfiguren in St. Johannes Baptist, Bösensell

Vorwort

-Begrüßung: Dr. Miroslava Raabe aus der Slowakei hat in ihrer Heimat in Kunstgeschichte promoviert und arbeitet z.Z. als Pastoralassistentin in Ascheberg, zuvor war sie in unserer Pfarrei St. Laurentius, Senden, tätig. Ich befragte sie zu dem Handzettel über die Apostelfiguren, den sie in unserer Kirche St. Johannes ausgelegt hatte, und sie war zu einem Vortrag in Bösensell bereit. Leider ist sie überraschend an einer Erkältung erkrankt und lässt sich entschuldigen.

Unsere Kirche St. Johannes Baptist, Bösensell, hat 3 High-Lights zu bieten, neben anderen Highlights:

- 1. Einen Zyklus von 11 Aposteln + Jesus Christus als Zwölfte Figur.
- 2. Die Zyklus-Figuren von dem großen westfälischen Barockmeister Gerhard Gröninger (* 1582 in Paderborn; † 1652 in Münster).
- 3. Der Apostel „Jakobus der Ältere“ trägt keine Kleidung nach antiker Art, sondern die damals aktuelle Mode des Pilgers des Jakobsweges. Warum?

1. Der Zyklus „Christus und Elf Apostel“ (Mt 28,16–20)

Zum Lamberti-Fest wurde in Münster ab dem 16. Jh. das Lambertlied gesungen. Die hier Anwesenden werden es kennen:

Eins und Eins ist Gott allein, der da lebt und der da schwebt im Himmel und auf Erden.

Sag mir mal das Dritte! Drei Patriarchen.

Sag mir mal das Zwölfte! Zwölf Apostel.

Nun haben wir in Bösensell nur 11 Apostel. Aber mit Jesus Christus wird die Zwölfzahl erreicht. Warum ist die Zwölfzahl so wichtig? Der letzte der drei Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, also Jakob, hatte 12 Söhne. Sie wurden die Väter der 12 Stämme Israels. Mit den 12 Apostel gründete Jesus das neue Israel, das seit Ostern alle Völker der Welt umfasst.

Warum 12? Die Zahl 12 verbindet das Mondjahr – 12 Monate – mit dem Sonnenjahr - 1mal Wechsel der Jahreszeiten. 12 steht für die Ganzheit der Natur und des Weltalls. Das wussten schon die Völker vor und neben Israel.

Im NT haben wir dreimal einen Namenskatalog der 12 Apostel (Mk 3,13.19; Mt 10,1-4; Lk 6,1.3-16). Die Kataloge decken sich nicht vollständig. Die ersten 4 Apostel bleiben immer gleich: Sie sind Simon Petrus, sein Bruder Andreas, dann Jakobus d.Ä. und sein Bruder Johannes. Weiter geht es in den Katalogen mit Philippus, Bartholomäus, Thomas, Jakobus d. J., Simon, dem Zeloten, und Judas Iskarioth. Dann kommt die Differenz: Mk3,18/Mt 10,3 nennen Thaddäus, während Lk 6,16 (+Apg 1,13) von Judas, dem Bruder von Jakobus d. J. sprechen. Wir haben nach Lk 6,12-16 zwei Judasse, aber keinen Thaddäus. Nun schafft diese Variante keine Verwirrung, da Thaddäus und der Jakobusbruder Judas in den Evangelien nicht weiter auftreten und die spätere kirchliche Tradition die Zusammenfügung „Judas Thaddäus“ praktizierte wie bei uns Gerhard Gröninger.

Doch zu Judas Iskarioth, dem anderen Judas, gibt es in allen drei Katalogen die abschließende Bemerkung: „der ihn auch überlieferte“ (Mk 3,19/Mt 10,4) bzw. „der zum Verräter wurde“ (Lk 6,16). Nach der Verurteilung Jesu zum Tod scheidet Judas durch Selbstmord oder einen Unfall aus dem Leben (Mt 27,3-10; Apg 1,15-20). An seiner Stelle wird nach der Apostelgeschichte ein neuer, zwölfter Apostel berufen: Matthias (Apg 1,15-26). Seine Gebeine hat Kaiserin Helena (+ 330) nach Trier überführen lassen.

Doch dieser Tradition folgen nicht alle späteren Zyklen der Apostel. Denn es musste noch Paulus untergebracht werden. Der kannte zwar Jesus Christus dem **Fleische** nach nicht, sondern wurde erst nach Ostern von Christus selbst berufen (2 Kor 5,16; Gal 1,10-24). Dann aber wurde zum großen Apostel der Völker und Städte. So wurde Paulus anstelle von Judas dem Zwölferkreis eingefügt (Rastatt, Marktkirche 18.Jh.). Doch in Bösensell haben wir Paulus nur als Elften Apostel. Wie bei der „Reise nach Jerusalem“ müssen wir noch einen weiteren Apostel entfernen: Thomas.

- Warum Thomas?

Nach Joh 20,24-29 hatte Thomas die erste Erscheinung des auferstandenen Jesus verpasst. Er zweifelte an der Realität des auferstandenen Jesus. 8 Tage später erlebte er dessen zweite Erscheinung und kam zum Glauben: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“ (V 29).

Das Jahr für die Herstellung der Apostel setzt Jászai für 1623/25 an. Die Gegenreformation hatte zuvor in der 2. Hälfte des 16. Jh. begonnen. „Zweifeln“ am Glauben, wie es Luther als Reformation gefordert hatte, war nicht mehr erwünscht. Viele von ihnen werden noch gelernt haben, dass das Zweifeln an dem, was Kirche und Pastor sagen, eine Sünde ist. Heute ist dieser Standpunkt überholt. Auch zur Zeit von Gröninger malte Caravaggio (1571-1610) das berühmte Bild von Thomas, dem Zweifler. Auch in Rom darf bis heute ein Christ zweifeln.

Der Titel von Jászai „Christus und Elf Apostel“ lässt sich mit dem Schluss des Mt-Ev begründen: „Die elf Schüler gingen nach Galiläa ... Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,16-20). Also 11 + 1 = 12 entspricht dem Mt-Ev und müsste noch genauer heißen: „Jesus Christus und 11 Apostel“. „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Schülern (und Schülerinnen).“

2. Die Zyklus-Figuren von dem großen westfälischen Barockmeister Gerhard Gröninger (* 1582 in Paderborn; † 1652 in Münster).

2.1 Gerhard Gröninger

Die Eltern von Gerhard Gröninger stammen aus Groningen, daher der westfalierte Name Gröninger. Helga Kraneburg schreibt dazu:

„Die Bildhauerfamilie Gröninger wurde vom Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg aus Groningen nach Paderborn geholt, wo sie 1578 das Bürgerrecht erhielt und zum katholischen Glauben übertrat, (also 4 Jahre vor der Geburt von Gerhard G..) - ... Gerhard und sein (4 Jahre älterer) Bruder Heinrich genossen eine hohe Bildung in der Jesuitenschule in Paderborn. Seine Lehrjahre verbrachte Gerhard in der Werkstatt seines älteren Bruders (Heinrich). Es schlossen sich Studienjahre in den Niederlanden und Antwerpen an. 1609 (im Alter von 27 Jahren) beantragte er seine Einbürgerung in Münster.“ (St. Johannis-Pfarrkirche S. 26). Dazu ein Auszug aus dem „Lehrbrief“, den ihm die Stadt Paderborn am 31.12.1608 ausgestellt hatte als Empfehlung für „Herrn Bürgermeister und Rat der Stadt Münster“ (S. 8):

„Wir Schultheiss, Bürgermeister und Rat zu Paderborn bezeugen hirmit, dass der erbar und kunstreicher Gesell Gerhardt Gröninger statuarius, weiland Gerdten Gröningers selig unseres gewesenen Mitbürgers ehelicher Sohn, durch seiner angewandte Freunde uns mündlich zu erkennen geben lassen, welcher gestalt er, Gerhardt Gröninger, uf seine gelernte Kunst sich an andere Örter begeben und sich vermutlich in der Stadt Münster ehelich, bürgerlich niederlassen werde mit fleissiger Bitt, weil ihme zu dero Behuf nicht allein seiner ehelichen, freien Geburt, Wesens, Wandels und Abscheidens, sondern auch seiner gelernten Kunst Schein und Beweis zu haben, vorzulegen und sonsten seiner Notdurft nach zu gebrauchen von nöten, der erbar, vornehme und kunstreiche M. Engelberten Marquartt Goldschmid, Martin Klockener, Gerdten Benecken und M. Henrichen Gröninger, bei welchem er seine Kunst gelernt, die uns hirzu sonderlich namhaft gemacht, vor uns citieren zu lassen, sie vermittels ihren Eiden, was ihnen von seiner ehelichen, freien Geburt, auch wie er sich verhalten und abgeschieden, auch seine Kunst gelernet, eidlich zu befragen und ihnen darüber schriftlich Urkund in probanti forma mitzuteilen unbeschwert zu sein. [...]“

(Géza Jászai, Das Werk des Bildhauers Gerhard Gröninger, Münster 1989, 7f.).

1609 G. G. erhält das Bürgerrecht der Stadt Münster

1610 Heirat mit Anna Lacke, Tochter des Bildhauers Hans Lacke. Solche Einheirungen waren üblich und erwünscht. G. arbeitet selbständig in der Werkstatt des Schwiegervaters mit bis zu dessen Tod 1620 und führt dann die Werkstatt allein weiter. 1621 wird er in der Nachfolge von Hans Lacke Gildemeister.

1618 bricht der 30-jährige Krieg aus.

1619 erhält G. G. vom Domkapitel den Auftrag, den Hochalter mit dem Thema Paulus zu gestalten.

Wikipedia bildet seine Kunstwerke ab, die fast nur für den westfälischen Raum entstanden sind. Allerdings fehlt Bösensell. Dafür hat Géza Jászai unserer Kirche einen zentralen Platz gegeben. Wir haben also allen Grund, an unsere 12 Figuren von Gröninger zu erinnern.

Wikipedia, also unser Internet, lobt [Gerhard Gröninger](#) in höchsten Tönen:

„Sein Œuvre besteht fast ausschließlich aus Arbeiten für Kirchen des Bistums Münster, sein Stil war geprägt vom in Antwerpen gelehrten niederländischen Manierismus (Rubens, Bockhorst). Der klare architektonische Aufbau seiner Arbeiten verrät aber auch die Kenntnis italienischer Renaissance, wie sie durch die niederländischen Stichvorlagen verbreitet wurde. Im Figürlichen findet man Anlehnungen an Stiche des Cornelis Cort und Philipp Galle und dem graphischen Werk von Albrecht Dürer (Brabender, tom Ring, Meister von Osnabrück). Die Ausgeglichenheit und harmonische Linienführung steigert sich bis 1635.“

Gröninger ist ein westfälischer Meister mit europäischem Rang, mit Weltgeltung.

- zeitgleich, aber 22 Jahre jünger: Jan Bockhorst (1604 Münster – 1668 Antwerpen)

1620: Apostelzyklus – Beginn „der reifen Jahre (1622/23.1636/37):

„...Die zwölf lebensgroßen Statuen aus Baumberger Sandstein auf Putten-Konsolen, die sich heute in der neugotischen Pfarrkirche zu Bösensell befinden, unweit von Münster, waren ursprünglich für eine der Kirchen Münsters bestimmt. Mit großer Formbeherrschung variiert Gerhard Gröninger hier die verschiedenen Physiognomien, die Haltung der Hände und die faltenreichen Gewänder. „Man wird ihrer Vortrefflichkeit erst recht bewußt, wenn man die Figuren mit den Apostelgestalten von Gerhards Bruder Heinrich an den Pfeilern des Paderborner Domes oder mit denjenigen seines Schwagers Kross in der Petrikerche vergleicht“ [F. Koch]. (Jászai, 67).

1636 Konkurs trotz großer Aufträge. (der 30-jährige Krieg 1618-1648 führte zu katastrophaler Verarmung)

1637 Zwangsverkauf seines Hauses

1639 Umzug nach Rheine mit Frau und 8 Kindern – kleiner Arbeiten bis nach Nijmegen.

~1647 Rückkehr nach Münster mit finanzieller Unterstützung des Rates.

1652 Tod

Enkel Johann Mauritz Gröninger (1652-1707)

Ur-Enkel Johann Wilhelm: Epitaph für Ferdinand von Plettenberg – Jesus in Getsemani im Münsteraner Dom

2.2 Der Zyklus

Die Apostelfiguren und Jesus Christus haben die Höhe mit Konsolen von 180 bis 190 cm, also ohne Konsolen das heutige Normalmass von 170 bis 180 cm.

Nun möchte ich Frau Dr. Raabe zu Worte kommen lassen:

„Die zwölf lebensgroßen, aus Baumberger Sandstein gemeißelten Statuen haben es in sich: ausdrucksvolle Körperhaltung, beeindruckend drapierte Gewänder, sorgsam modellierte Gesichter, präzise Bearbeitung jedes noch so kleinen Details. Dem Betrachter eröffnet sich durch die charakteristischen Gesichtszüge, Haare, Bärte und Kleidung eine ausgeprägte Individualität der dargestellten Personen. Es ist aber auch das dynamische Spiel von Licht und Schatten – typisch für die Plastik des Barocks –, das diese Skulpturen so beeindruckend wirken lässt ... Mit Ausnahme von Jakobus d.Ä. tragen alle Gestalten ein Untergewand und einen Mantel, was an die Kleidung der antiken Philosophen erinnert ... Die Statue von Jesus schaut zum Altar hin. Die Apostel wiederum schauen alle zum Ausgang der Kirche. Diese Aufstellung kann symbolisch gedeutet werden: Jesus schaut zum Altar, dem Zeichen seiner Hingabe für alle Menschen und dem zentralen Ort der Eucharistiefeier. Die Apostel richten ihren Blick nach ‚draußen‘, in die Welt, weil sie von Jesus den Auftrag erhalten haben, unter die Menschen zu gehen und seine Botschaft zu verkünden (Mk 16,15/Mt 28,20).“

Der Rundgang beginnt am südlichen Seiteneingang der Kirche.

Petrus – Kreuz fehlt

Johannes – ohne gewaltsamen Tod: 5 Apostelakten aus dem 2.-5. Jh. (Acta des Petrus; Andreas; Johannes; Paulus und der Thekla) linke Hand: 1 Buch = Evangelium

Andreas – Schrägkreuz – Andreasakte

Judas Thaddäus – Keule = Martyrium und Buch

Simon, der Eiferer, linke Hand Buch, rechte Hand eventuell mit Gegenstand seines Martyriums

Matthäus, der Zöllner (Mt 9,9-13), mit Schwert in der Rechten, Linke auf der Brust mit Buch = Evangelium

Paulus – Buch + Schwert (Acta Theklae und Pauli)

Jakobus d. J.: Buch + Schwert

Bartholomäus – Messer

Philippus: Joh 1,43: 3. Jünger griech. Name: Wird von den Griechen angesprochen Joh 12,20: die Linke Buch, die Rechte: unklar.

Jakobus d. Ä. – Jakobspilger

Jesus Christus

3. Jakobus d. Ä. – Jakobspilger

Das lange Untergewand und der Mantel der Apostel entsprechen der Kleidung der Philosophen, und Jesus wird ebenfalls als Philosoph und gewaltloser König (Mk 15,16-20a Parr.; Joh 19,23.24) dargestellt. Der christliche Leser kennt aus der Karwoche die Verspottungsszene Jesu und die Teilung seiner Kleider unter dem Kreuz. Nach Joh 19,23f. würfeln die Soldaten um die nicht teilbare Tunika. Die Kugel, die Jesus Christus trägt, ist das Weltall.

Nur eine Ausnahme gibt es: Jakobus der Ältere trägt keine Kleidung nach antiker Art, sondern Kleidung, die eher an Barock erinnert. Jakobus hat kurze Haare und einen Bart. Er trägt einen hohen Hut, ein langes Hemd, eine Pumphose mit Gürtel und auf den Schultern ein Tuch. Seine typischen Attribute – Pilgertasche, Rosenkranz und Muschel – sind ebenfalls dargestellt (Dr. Raabe).“ Laut Apg 12,1f. lässt König Herodes Agrippa I ihn „mit dem Schwert hinrichten“, d. h. köpfen. Die Ausstattung von Figuren der Vergangenheit mit zeitgenössischer Mode wird seit der Gotik typisch für die christliche Kunst. Die Heiligen und die Übeltäter leben hier und jetzt gegenwärtig unter uns. Die Tracht von Jakobus d. Ä. entspricht dem Jakobspilger. Denn der wandert in dieser Ausstattung auf dem Pilgerweg nach Santiago di Compostella, wo das Grab des hl. Jakobus, d. Ä. verehrt wird. Hape Kerkeling (*1964) hat für die Gegenwart das Wallfahren auf den Jakobswegen populär gemacht. Im Jahr 2023 ist Kerkeling als baldiger rüstiger Rentner dem Jakobus von Gröninger sehr ähnlich geworden.

Der Altar von St. Laurentius hat in seinem Reliquienkästchen teure Gebeine von St. Jakobus d. Ä.. So ist unsere Gesamtgemeinde mit Jakobus d. Ä., der für das Mittelalter am Ende der Welt in Santiago di Compostella begraben lag, mehrfach verbunden. Er repräsentiert auch, dass die Apostel „ihren Blick nach ‚draußen‘ richten“. Die Weltmission, die „Propaganda Fidei“ (Verkündigung des Glaubens) erhielt zu gleicher Zeit 1622 in Rom einen Palast und eine Behörde. Daher schauen die Apostel „zum Ausgang der Kirche“ und fordern den Betrachter auf, ebenfalls zum Apostel für die ganze Welt zu werden.

